

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

64. Jahrgang

Mai 2011

Nummer 5

Liebe Leserinnen und Leser,

Am 1. Mai wird die Predigt- und Gesprächsreihe zum Bekenntnis von Accra fortgesetzt mit einer Predigt von Prof. Lohmann (Lehrstuhl für theol. Ethik an der HU), der über die traurige Gestalt des reichen Jünglings predigen wird (Lk 18,18-27), und Peter Spiegel, der die Impulse des sozialen Unternehmertums und des Social Business propagiert.

Fast ganz in Vergessenheit geraten ist Karl Barth, der große reformierte Theologe des 20. Jahrhunderts. Wie kein anderer hat er seine Theologie als Antwort auf die Herausforderungen des 20. Jahrhunderts entwickelt und dabei einen eigenen, unglaublich zuversichtlichen und glaubensfrohen Theologiestil entfaltet, der ganze Theologengenerationen geprägt hat. Um Barth nicht ganz der Vergessenheit preiszugeben, hat Pfr. Loerbroks angeregt, Barths 125. Geburtstag mit einer Lesung am 2. Mai bei Schleiermacher im Pfarrhaus in der Taubestraße 3 zu feiern. Um (wieder) auf den Geschmack zu kommen, gibt es auf Seite 39 ein „Amuse-Gueule“. Das Menue wird am 2. Mai bei Schleiermacher serviert.

Mit herzlichen Frühlingsgrüßen - auch von Meike
Wächter
Ihr *Jürgen Kaiser*

Monatsspruch für Mai:

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ (Römer 15,13)

„Man darf die Hoffnung nie aufgeben“, sagen Menschen, die verzweifelt sind. Oder: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Wir Menschen brauchen Hoffnung. Hoffnung ist ein Nahrungsmittel für die Seele, wie das tägliche Brot für den Leib.

Viele Dichter und Denker haben weise Sätze über die Hoffnung formuliert:

„Der Mensch ist von allen anderen Geschöpfen ein auf Hoffnung gestelltes Wesen; man könnte sagen, er ist ein unsterblicher Geist im Zustand der Hoffnung.“ (Friedrich Schlegel) - „Entferne die Hoffnung aus dem Herzen des Menschen, und du machst ihn zum wilden Tier.“ (Ovid) - „Der Himmel hat den Menschen als Gegengewicht zu den vielen Mühseligkeiten des Lebens drei Dinge gegeben: die Hoffnung, den Schlaf und das Lachen.“ (Immanuel Kant) - „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie

es ausgeht.“ (Vaclav Havel) - „Die Hoffnungslosigkeit ist schon die vorweggenommene Niederlage.“ (Karl Jaspers) - „Hoffen heißt: die Möglichkeit des Guten erwarten; die Möglichkeit des Guten ist das Ewige.“ (Sören Kierkegaard)

Der Gott, von dem die Bibel erzählt, ist ein Gott der Hoffnung. Paulus nennt ihn so. Ein Gott, der Hoffnung macht. Aber eben auch ein Gott, der selbst Hoffnung hat.

Die Bibel erzählt von der Geschichte Gottes mit den Menschen, in der Urgeschichte zunächst mit allen Menschen, dann besonders mit den Menschen in Israel, dann wieder ausgeweitet mit allen Menschen, die Jesus Christus, dem Menschensohn aus Israel, Glauben schenken. Die immer neuen Wendungen in der Geschichte Gottes mit uns Menschen machen deutlich: Dieser Gott gibt die Hoffnung für uns nicht auf. Obwohl wir uns ihm immer wieder entziehen, uns vor ihm verstecken wie schon Adam und Eva im Paradies, als sie sich schämten, bleibt Gott uns auf der Spur, sucht uns und findet immer neue Möglichkeiten, wieder mit uns in Kontakt und Beziehung zu treten. Ein Gott der Hoffnung!

Der Regenbogen, das Zeichen des Bundes, spannt sich in der Geschichte Gottes mit den Menschen von Anfang bis zum Ende wie ein großer Hoffnungsbogen. Und diese Geschichte ist noch nicht zu Ende. Sie schreibt sich fort in unzähligen Lebensgeschichten. Fast jede Biographie ist in der einen oder anderen Weise eine Hoffnungsgeschichte.

Wo Hoffnung ist, da ist Gott am Werk, da wirkt der Heilige Geist. Hoffnung ist wie Glaube und Liebe, eine Kraft Gottes. Die Liebe, schrieb Paulus, ist die größte unter ihnen. Und die Hoffnung - so wäre zu ergänzen - ist die ausdauerndste Kraft unter ihnen. Auch wenn Glaube und Liebe schon erkaltet sind, die Hoffnung stirbt zuletzt. Wo aber Hoffnung ist, da haben auch Glaube und Liebe die Chance einer Wiedergeburt.
Jürgen Kaiser

Aus dem Inhalt:

Editorial / Monatsspruch	Seite 33
Aus dem Consistorium / Komposition von Dieter Krickeberg	34
Communauté francophone	35
Bekenntnis von Accra (Teil 2)	36
Veranstaltungen / Konzerte	38
Mitgliederstand / Kontakte	39
Predigtplan / Impressum	40

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Der Weg ist *nicht* das Ziel!

Dass die Französische Kirche zu Berlin ihrer Zeit einmal weit voraus sein würde, traut ihr nicht jeder zu. Selbst das Consistorium war überrascht, sich an der Spitze des landeskirchlichen Reformprozesses wiederzufinden. Zu Beginn der Generalversammlung am 13. April sahen wir uns in einem Film eifrig diskutieren. Dieser Film wurde einige Tage zuvor der Landessynode präsentiert. Nach einleitenden Worten des Bischofs zum Reformprozess werden in ihm Beispiele der Umsetzung gezeigt. Der Reformierte Kirchenkreis ist der erste, der sich in das zielorientierte Planen eingearbeitet hat. Der Film ist auf der Website der Landeskirche zu sehen (www.ekbo.de).

Zwar haben wir in der letzten Sitzung des Mittwochsconsistoriums, bei der uns ein Filmteam bei der Arbeit aufgenommen hatte, nur die zweisprachigen Gottesdienste besprochen, aber im Film sieht es so aus, als hätten wir konzentriert an Zielen gearbeitet. Damit man uns nicht der Hochstapelei beschuldigen kann, haben wir gleich nachgeholt, was der Film schon verkündet hat: Wir zogen uns am 15. und 16. April nach Brandenburg an der Havel zurück und formulierten Ziele.

Eines unserer Ziele ist, dass in zwei Jahren die Teilnehmerzahlen unserer Gottesdienste und der regelmäßigen Gemeindeangebote gestiegen ist. Als ein weiteres Ziel haben wir uns gesteckt, ab 2017 unser Gemeindeleben nur noch in der Friedrichstadtkirche und im Dom stattfinden zu lassen.

Diese so fixierten Ziele entsprechen zwar nicht allen Regeln der Zielformulierungskunst, aber ein Anfang ist gemacht. Ob diese Ziele erreichbar sind, hängt unter anderem von den Maßnahmen ab, die wir zum Erreichen der Ziele planen. Nach der Sommerpause wollen wir die Ziele noch weiter präzisieren und die erforderlichen Maßnahmen erörtern. Denn eine wichtige Erkenntnis des zielorientierten Arbeitens ist, dass Ziele unbedingt von Maßnahmen unterschieden werden müssen. Das Ziel ist das eine, der Weg dorthin das andere. Der Weg ist nicht das Ziel!

Die Überarbeitung unserer Reglements war das zweite Thema der Consistoriumsklausur. Über mehrere Jahre hat eine Arbeitsgruppe den maßgeblichen Entwurf von Pfr. Hachfeld im Detail beraten und bearbeitet. Das Ergebnis wurde nun dem Consistorium vorgestellt, wobei einige Optionen zu beschließen waren. Die überarbeitete Fassung der Reglements soll im Herbst von der Gemeindeversammlung beschlossen werden. Vorher wird die Überarbeitung ausführlich in der Septemberausgabe der "Hugenottenkirche" vorgestellt werden.

Zurück zur Generalversammlung vom 13. April: Der Bitte um finanzielle Unterstützung bei der Kirchturnsanierung der Reformierten Gemeinde Groß-

Ziethen kamen wir gerne nach. Weil unser Etat in diesem Jahr aber keine „Luft“ hat, müssen wir die Realisierung unserer Zusage ins nächste Haushaltsjahr verschieben, wenn unser Etat nicht mehr durch dringende Instandhaltungsmaßnahmen bei unseren Häusern belastet sein wird.

Als erste Frucht der Beschäftigung mit dem Bekenntnis von Accra wollen wir für den Dom und für Halensee nur noch Kaffee und Tee mit dem Faire-Trade-Siegel beziehen. Weitere Früchte werden sicher folgen.

Lange beschäftigt hat uns eine juristische Auseinandersetzung um die Kosten einer Beisetzung auf einem unserer Kirchhöfe. Für die juristische Beratung durch Herrn Landré waren wir sehr dankbar.

Über eine Idee auf dem Weg zur Realisierung der Zehn-Gebote-Tafel werde ich dann berichten, wenn sie sich konkretisiert. Trotz mancher Schwierigkeiten haben wir das Projekt noch nicht aufgegeben.

Schließlich wurde dem Aufnahmegesuch von Frau Stephanie Schmidt stattgegeben. Die Ehe mit ihrem französischen Mann wird im Mai im Dom in einer zweisprachigen Trauung gesegnet werden.

Jürgen Kaiser

Das Hohelied Salomos - Aufführung einer Komposition unseres Gemeindemitglieds Dieter Krickeberg

Liebe Mitglieder der Hugenottengemeinde, im wunderschönen Monat Mai ist bekanntlich schon in so manchem Herz die Liebe aufgegangen, und deshalb gibt's bei der Musikalischen Vesper in diesem Monat Liebeslieder zu hören. Weil wir aber eine Kirche sind, nehmen wir die Lieder aus der Bibel: Wir führen eine Vertonung des Hohelieds Salomos auf, - jener Sammlung mit jahrtausendealter orientalischer Liebeslyrik, die wunderbarerweise ihren Weg in die Heilige Schrift gefunden hat.

Der Text wird von einer Sängerin und einem Sprecher vorgetragen. Die Musik ist modern und traditionell zugleich: Es werden historische Instrumente verwendet (Blockflöte, Gamben), und sechs der fünfzehn Lieder wurden um 1600 von Leonhard Lechner komponiert. Der Komponist der übrigen Lieder und Gesamtarrangeur des Ganzen ist Dieter Krickeberg. Er war lange Zeit Betreuer der Instrumentensammlungen in den Museen Berlin und Nürnberg und ist außerdem Mitglied unserer Gemeinde. (Sein Großvater, Wilhelm Issertel, war Trésorier der Französischen Kirche.) Jürgen Kaiser wird einiges zur Bedeutung des Hohelieds als biblisches Buch sagen.

Lassen Sie sich zu dieser Vesper (am 15.05. um 16.00 Uhr) wie zu allen anderen kirchenmusikalischen Veranstaltungen herzlich einladen!

Ihr Kilian Nauhaus

Communauté protestante francophone de Berlin

www.communaute-protestante-berlin.de

Déformation spirituelle

On parle de déformation professionnelle, quand une personne envisage toute son existence uniquement à partir de son métier. L'activité professionnelle envahit tout. Il n'y a plus de place pour une identité personnelle qui prend du recul par rapport au travail. C'est d'autant plus étonnant que, malgré les apparences, le monde professionnel n'occupe que le sixième, voire le quart du temps d'une existence d'une durée de soixante-quinze ans.

On peut aussi parler de déformation spirituelle, quand la vie spirituelle se laisse envahir par des réflexes développés à longueur de rencontres en milieu ecclésial.

Souvent les groupes, les comités, les commissions, les conseils des Eglises vivent des séances dans lesquelles les émotions et l'organisation occupent toute la place. Quel que soit l'ordre du jour ou le thème traité, les émotions prennent le dessus, elles se fauillent entre les participants et envahissent la séance. Pour y remédier, on tente alors de les canaliser dans des activités et des programmes, dans une organisation qui remplit les agendas.

Cette manière de travailler en Eglise est universelle. Elle a fait ses preuves. Elle permet de fonctionner quand l'inspiration vient à manquer ou quand l'élan de la créativité tarit.

Si elle reste livrée à elle-même, elle devient une déformation spirituelle. On envisage la vie spirituelle comme une suite d'activités et de séances dans lesquelles les émotions et les sentiments donnent l'impression de vivre vraiment.

Nous pouvons cesser de tourner en rond, si toujours à nouveau nous cherchons le Sens, l'origine, la raison d'être, le but de ce que nous faisons. « Personne n'a jamais vu Dieu » (Jean 1,18) et personne ne peut prétendre parler à sa place. Mais nous pouvons constamment nous orienter vers l'origine et le but. D'où venons-nous et que cherchons-nous à atteindre ? A partir de cet élan, quelle place faisons-nous aux personnes auxquelles nous désirons nous adresser ? Comment vivons-nous ensemble, dans les Eglises et

dans la société ?

La déformation spirituelle consiste à croire que nous avons atteint le but quand nous avons exprimé nos sentiments et que nous avons organisé notre paroisse.

Or, la vie spirituelle est plus que des sentiments et de l'organisation. Elle surgit d'une origine qui nous échappe, en Dieu. Elle se développe dans le quotidien, dans le silence, l'écoute d'autrui, les paroles partagées et la recherche de solutions élaborées avec chaque participant.

Claude Vallotton

Visite de la CEEEFE

Notre Communauté fait partie de la « Communauté des Eglises évangéliques d'expression française de l'extérieur » (CEEEFE) qui est un département de la Fédération protestante de France. La CEEEFE est présidée par le Pasteur Yves Gounelle. Celui-ci nous rend visite du 20 au 22 mai. Nous sommes heureux de l'accueillir et lui souhaitons la bienvenue. Il rencontrera le Conseil presbytéral, les pasteurs huguenots, le pasteur francophone. Il assistera à un concert de la Chorale africaine. Il prononcera la prédication lors du culte du 22 mai à 11 h.

Assemblée générale

Le dimanche 29 mai à 11 h aura lieu notre Assemblée générale annuelle ordinaire. A l'ordre du jour : comptes 2010,

budget 2011, rapport sur la marche de la Communauté. Cordiale invitation à chacune et à chacun.

Les cultes en mai

Dimanche 1^{er} mai, Sainte Cène, Muluem, Anschütz

Dimanche 8 mai, Culte bilingue et repas, Kaiser, Anschütz

Dimanche 15 mai, Partage biblique, Vallotton

Dimanche 22 mai, Yves Gounelle, Vallotton

Dimanche 29 mai, Culte et Assemblée générale, Vallotton

Concerts de la Chorale africaine

La Chorale africaine, dans laquelle des membres de notre Communauté chantent, donne deux concerts, deux soirées gospel, durant le mois de mai :

Samedi 21 mai à 19 h
à la St. Matthäus Kirche,
Matthäikirchplatz,
Kulturforum, 10785 Berlin

Samedi 28 mai à 19 h
à la Magdalena Kirche,
Karl-Marx-Strasse 197,
12055 Berlin.

Entrée libre

Das aktuelle Thema

“Bekenntnis von Accra” Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit (Teil 2)

16. Vor dem Hintergrund unserer reformierten Tradition und der Erkenntnis der Zeichen der Zeit erklärt die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes, dass die Frage der globalen wirtschaftlichen Gerechtigkeit eine für die Integrität unseres Gottesglaubens und unsere Nachfolgemeinschaft als Christinnen und Christen grundlegende Frage ist. Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel steht, wenn wir uns gegenüber dem heute geltenden System der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung ausschweigen oder untätig verhalten. Darum bekennen wir vor Gott und einander:

17. Wir glauben an Gott, den Schöpfer und Erhalter allen Lebens, der uns zu Partnerinnen und Partnern der Schöpfung und Erlösung der Welt beruft. Wir leben unter der Verheißung, dass Jesus Christus gekommen ist, damit alle Leben in Fülle haben (Joh 10,10). Gestärkt und geleitet vom Heiligen Geist öffnen wir uns der Wirklichkeit der Welt.

18. Wir glauben, dass Gott über die ganze Schöpfung regiert. „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist“ (Ps 24,1).

19. Darum sagen wir Nein zur gegenwärtigen Weltwirtschaftsordnung, wie sie uns vom globalen neoliberalen Kapitalismus aufgezwungen wird. Nein aber auch zu allen anderen Wirtschaftssystemen, einschließlich der Modelle absoluter Planwirtschaft, die Gottes Bund verachten, indem sie die Notleidenden, die Schwächeren und die Schöpfung in ihrer Ganzheit der Fülle des Lebens berauben. Wir weisen jeden Anspruch auf ein wirtschaftliches, politisches und militärisches Imperium zurück, das Gottes Herrschaft über das Leben umzustürzen versucht, und dessen Handeln in Widerspruch zu Gottes gerechter Herrschaft steht.

20. Wir glauben, dass Gott einen Bund mit der ganzen Schöpfung eingegangen ist (1.Mo 9,8-12). Gott hat eine Gemeinschaft auf Erden ins Leben gerufen, die auf einer Vision der Gerechtigkeit und des Friedens beruht. Der Bund ist eine Gnadengabe, die nicht auf dem Marktplatz käuflich ist (Jes 55,1). Er ist eine Ökonomie der Gnade für den Haushalt der ganzen Schöpfung. Jesus zeigt uns, dass dies ein alle einschließender Bund ist, in dem die Armen und Ausgegrenzten die bevorzugten Partner sind. Er ruft uns dazu auf, die Gerechtigkeit gegenüber „seinen geringsten Brüdern und Schwestern“ (Mt 25,40) in den Mittelpunkt der Gemeinschaft des Lebens zu stellen. Die ganze Schöpfung ist gesegnet und in diesem Bund eingeschlossen (Hos 2,18ff).

21. Darum sagen wir Nein zur Kultur des ungebändigten Konsumverhaltens, der konkurrierenden

Gewinnsucht und zur Selbstsucht des neoliberalen globalen Marktsystems oder jedes anderen Systems, das von sich behauptet, es gäbe keine Alternative.

22. Wir glauben, dass jede Wirtschaftsform zur Gestaltung des Lebenshaushaltes, wie er uns durch Gottes Bund zur Erhaltung des Lebens geschenkt wurde, sich vor Gott zu verantworten hat. Wir glauben, dass die Wirtschaft dazu da ist, um der Würde und dem Wohl der Menschen in Gemeinschaft im Rahmen der Nachhaltigkeit der Schöpfung zu dienen. Wir glauben, dass wir Menschen berufen sind, uns für Gott und gegen den Mammon zu entscheiden und dass das Bekenntnis unseres Glaubens ein Akt des Gehorsams ist.

23. Darum sagen wir Nein zur unkontrollierten Anhäufung von Reichtum und zum grenzenlosen Wachstum, die schon jetzt das Leben von Millionen Menschen gefordert und viel von Gottes Schöpfung zerstört haben.

24. Wir glauben, dass Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist. In einer Welt voller Korruption, Ausbeutung und Habsucht ist Gott in einer besonderen Weise der Gott der Notleidenden, der Armen, der Ausgebeuteten, der ungerecht Behandelten und der Missbrauchten (Ps 146,7-9). Gott fordert gerechte Beziehungen zu allen Geschöpfen.

25. Darum sagen wir Nein zu jeder Ideologie und jedem wirtschaftlichen Regime, das den Profit über die Menschen stellt, das nicht um die ganze Schöpfung besorgt ist und jene Gaben Gottes, die für alle bestimmt sind, zum Privateigentum erklärt. Wir weisen jede Lehre zurück, die zur Rechtfertigung jener dient, die einer solchen Ideologie im Namen des Evangeliums das Wort reden oder ihr nicht widerstehen.

26. Wir glauben, dass Gott uns dazu aufruft, uns an die Seite der Opfer der Ungerechtigkeit zu stellen. Wir wissen, was der Herr von uns fordert, „das Gerechte zu tun, Liebe zu üben, und demütig zu sein vor unserem Gott“ (Mi 6,18). Wir sind dazu aufgerufen, uns gegen jede Form der Ungerechtigkeit in der Wirtschaft und gegen die Zerstörung der Erde zu wenden, damit „das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ (Am 5,24).

27. Darum sagen wir Nein zu jeder Theologie, die den Anspruch erhebt, dass Gott nur auf der Seite der Reichen stehe, und dass Armut die Schuld der Armen sei. Wir weisen jegliche Form der Ungerechtigkeit zurück, die gerechte Beziehungen zerstört Geschlecht, Rasse, Klasse, Behinderung, Kaste. Wir weisen jede Theologie zurück, die vorgibt, menschliche Interessen dürften die Natur beherrschen.

28. Wir glauben, dass Gott uns dazu aufruft, die Schreie der Armen und das Stöhnen der Schöpfung zu hören, und dem missionarischen Auftrag Jesu zu folgen, der gekommen ist, damit alle Leben haben, und es in Fülle haben (Joh 10,10). Jesus bringt den Unterdrückten Gerechtigkeit und den Hungernden Brot; er

befreit die Gefangenen und gibt den Blinden das Augenlicht (Lk 4,18); er unterstützt und schützt die Bedrängten, die Fremdlinge, die Waisen und die Witwen.

29. Darum sagen wir Nein zu jeder kirchlichen Praxis oder Lehre, die die Armen und die Bewahrung der Schöpfung in ihrer Missionsarbeit nicht berücksichtigt, die deshalb denen, die „zu stehlen, zu schlachten und umzubringen“ (Joh 10,10) kommen, Beistand leisten, statt dem „guten Hirten“ zu folgen, der für das Leben aller gekommen ist (Joh 10,11).

30. Wir glauben, dass Gott alle Männer, Frauen und Kinder von überall her zusammenruft, sowohl Reiche wie Arme, um die Einheit der Kirche und deren Mission aufrechtzuerhalten, damit die Versöhnung, zu der Jesus uns beruft, sichtbar werden kann.

31. Darum sagen wir Nein zu jedem Versuch, im kirchlichen Leben Gerechtigkeit und Einheit voneinander zu trennen.

32. Wir glauben, dass der Geist uns dazu aufruft, Rechenschaft für die Hoffnung abzugeben, die durch Jesus Christus in uns ist, und zu glauben, dass Gerechtigkeit siegen und Frieden herrschen wird.

33. Wir verpflichten uns, einen globalen Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit im Haushalt Gottes zu suchen.

34. In Demut bekennen wir diese Hoffnung, im Wissen, dass auch wir unter dem Gericht der Gerechtigkeit Gottes stehen.

- Wir sind uns der Mittäterschaft und Mitschuld derer bewusst, die, gewollt oder ungewollt, aus dem gegenwärtigen neoliberalen Weltwirtschaftssystem Gewinn ziehen; wir erkennen, dass dies sowohl auf Kirchen wie auf Mitglieder unserer eigenen reformierten Familie zutrifft, und wir rufen deshalb zum Bekennen unserer Sünde auf.

- Wir geben zu, dass wir in der Kultur des Konsumverhaltens, der konkurrierenden Gewinnsucht und der Selbstsucht des gegenwärtigen Wirtschaftssystems gefangen sind. Allzu oft hat das auch unsere eigene Spiritualität durchdrungen.

- Wir bekennen unsere Sünde, dass wir die Schöpfung missbraucht haben und dass wir unsere Aufgabe als Hüter und Bewahrerinnen der Natur verfehlt haben.

- Wir bekennen unsere Sünde, dass die Zerrissenheit der reformierten Familie unsere Fähigkeit, die Mission Gottes in ihrer Ganzheit auszuführen, beeinträchtigt hat.

35. Wir glauben, - im Gehorsam gegenüber Jesus Christus - dass die Kirche zum Bekenntnis, zum Zeugnis und zum Handeln berufen ist, selbst wenn die Obrigkeit und das menschliche Gesetz dies verbieten sollten und dies Bestrafung und Leiden nach sich ziehen kann (Apg 4,18ff). Jesus ist der Herr.

36. Wir schließen uns zusammen zum Lobe Gottes, Schöpfer, Erlöser und Geist, „der die Gewaltigen vom Thron stößt und die Niedrigen erhebt, die Hungrigen mit Gütern füllt, und die Reichen leer ausgehen lässt“ (Lk 1,52f).

Wir schließen einen Bund für Gerechtigkeit

37. Indem wir unseren Glauben gemeinsam bekennen, schließen wir einen Bund im Gehorsam gegen Gottes Willen. Wir verstehen diesen Bund als einen Akt der Treue in gegenseitiger Solidarität und verlässlichen Bindungen. Was uns verbindet, ist der gemeinsame Einsatz für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, sowohl in unserem uns allen gemeinsamen globalen Kontext als auch in unserem jeweiligen regionalen und lokalen Umfeld.

38. Auf diesem gemeinsamen Weg haben einige Kirchen bereits ihre Verpflichtung in Form eines Glaubensbekenntnisses (confession of faith) ausgedrückt. Wir bitten diese Kirchen dringend, ihr Bekenntnis auf regionaler und lokaler Ebene in konkretes Handeln umzusetzen. Andere Kirchen, die sich bereits auf diesen Prozess eingelassen und entsprechende Aktionen eingeleitet haben, bitten wir ernsthaft um ein weiteres Engagement im Bereich der Aufklärung, des Bekenntnisses und konkreten Handelns. Jene Kirchen, die noch am Anfang des Prozesses, nämlich des Erkennens stehen, bitten wir im Sinn unserer gegenseitigen Verantwortung als Bundesschlusspartner, ihren Aufklärungsprozess zu vertiefen und die Frage eines Bekenntnisaktes (confession) zu erwägen.

39. Die Generalversammlung ruft die Mitgliedskirchen des RWB auf der Grundlage dieser Bundespartnerschaft auf, die nicht ganz einfache, prophetische Aufgabe zu übernehmen, ihren Ortsgemeinden den Sinn dieses Bekenntnisses (confession) zu vermitteln und zu interpretieren.

40. Die Generalversammlung bittet die Mitgliedskirchen des RWB, dieses Bekenntnis (confession) umzusetzen und sich die Empfehlungen des Ausschusses für öffentliche Angelegenheiten über wirtschaftliche Gerechtigkeit und ökologische Fragen anzueignen.

41. Die Generalversammlung beauftragt (commits) den Reformierten Weltbund, sich zusammen mit anderen Gemeinschaften (communions), - der ökumenischen Gemeinschaft, der Gemeinschaft anderer Religionen, Bewegungen der Zivilgesellschaft und Volksbewegungen, - für eine gerechte Wirtschaft und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen und ruft unsere Mitgliedskirchen auf, das Gleiche zu tun.

42. Abschließend erklären wir mit Nachdruck, dass wir uns verpflichten, unsere Zeit und unsere Energie darauf zu verwenden, die Wirtschaft und die Umwelt zu verändern, zu erneuern und wiederherzustellen und damit das Leben zu wählen, auf dass wir und unsere Nachkommen leben können (5.Mo 30,19).

Accra-Hauskreise

Der Hauskreis Charlottenburg trifft sich am 23.05. Bitte Fragen oder Anmerkungen zum Accra-Bekenntnis Punkt 15-31 vermerken und einbringen. Wir diskutieren kleine „sinnliche“ Aktion für das Hoffest.

Der Hauskreis Süd trifft sich am 10.05. (Thema: Punkte 18-31 des Accra-Bekenntnisses) und 31.05. jeweils 19.30 Uhr. Interessierte sind willkommen, Kontakt über Christiane Struck, Tel. 833651.

Veranstaltungen und Konzerte



Hugenottenkirche

- 03.05. Di. 14.30 Uhr **Frauenkreis**
im Französischen Dom
- 04.05. Mi. 19.30 Uhr **Bibelgespräch**
im Französischen Dom
- 06.05.-08.05. Fr-So **Konfirmandenfreizeit**
in Halbe
- 07.05. Sa. 10.00 Uhr **Lehrhütte**
in Halensee
- 11.05. Mi. 17.00 Uhr **Generalversammlung**
in Halensee
(nicht öffentlich)
- 12.05. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 14.05. Sa. 10.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 17.05. Di. 18.00 Uhr **Gemeindekommission**
in Halensee
- 18.05. Mi. 19.30 Uhr **Bibelgespräch**
im Französischen Dom
- 19.05. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 21.05. Sa. 10.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 25.05. Mi. 17.00 Uhr **Mittwochsconsistorium**
im Französischen Dom
- 26.05. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 31.05. Di. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee

Bei Schleiermacher

Karl Barth zum 125. Geburtstag

Lesungen, Berichte, Gespräche
Dr. J. Kaiser, Chr. Keller, Dr. M. Loerbroks u.a.
02.05., 19.30 Uhr, Taubenstr. 3

Konzerte in der Frz. Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik**. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 05.05., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert**. Marek Toporowski (Katowice/Polen) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, André Raison, Louis James Alfred Lefébure-Wély u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 15.05., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper**. Es wird aufgeführt „Das Hohelied Salomos“ von Dieter Krickeberg und Leonhard Lechner. Mit Juliane Sprengel (Sopran), Timo Sturm (Sprecher), Susann Seegers (Blockflöte) und dem Gambenensemble „Jaye-Consort“. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Im Gottesdienst in Halensee am 21. Mai 2011 spielen zwei Schülerinnen des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums Duette. Angelika Wirth (Violine) und Ronja Messerschmidt (Violoncello), die beide zu dem Streichquartett gehören, das schon zweimal in unseren Gottesdiensten gespielt hat, treten dieses Mal ohne 2. Violine und Bratsche auf und spielen Duette und Sonatensätze von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart.
Michael Ehrmann

**Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche**
www.eaberlin.de



06.05., 17.30 Uhr Abendforum: **Engagiert für das Leben - Einsatz mit Gewinn**. Eröffnung der Woche für das Leben. Als ökumenische Veranstaltung ist die Woche das Leben ein jährlicher Impuls der Evangelischen und der Katholischen Kirche gegenüber der Gesellschaft und den politisch Verantwortlichen für den Wert und die Würde des menschlichen Lebens.
Dr. Rüdiger Sachau

13.05., 16.00 Uhr Abendforum: **Ärztzettel**. Was macht den Medizinberuf wieder attraktiv? Das Bild vom Gott in Weiß verblasst. Unbesetzte Stellen im Krankenhaus und im ambulanten Sektor fordern heraus, den Arztberuf neu zu denken.
Simone Ehm

24.05., 18.00 Uhr Abendforum: **Aufbruch in der arabischen Welt - und Europa?** Friedensgutachten 2011. Warum ist Europa so sehr in der Sorge um seinen Status quo mit sich selbst beschäftigt? Warum verfällt die Alte Welt immer wieder in den Modus der Abschottung? Warum werden Entwicklungen wie die des „Arabischen Aufbruchs“ so spät wahrgenommen?
Dr. Rüdiger Sachau

Veranstaltungen in Potsdam (Französische Kirche am Bassinplatz)

21.05., 19.00 Uhr **Klaviermusik zu 4 Händen**. Yves Robbe und Valero Pilar mit Werken von Satie, Mozart, Rachmaninoff und Liszt. Eintritt: 14 / 12 € Kartenvorbestellung unter: 033237/85961

27.05., 19.00 Uhr **Kinder-Orchesterkonzert**. Konzert des Streichorchesters „Plus“ der städtischen Musikschule Potsdam. Leitung: Marion Kurchenbecker, Eintritt frei.

„Gläubiger, todernter Vertreter eines Standpunktes kann der Christ nicht gut werden. Man ist ja auch nie ein Christ, man kann es nur immer wieder werden: am Abend jedes Tages ziemlich beschämt über sein Christentum von heute und am Morgen jedes neuen Tages zufrieden, dass man es noch einmal wagen darf - mit dem Trost, mit dem Nächsten, mit der Hoffnung, mit dem Ganzen. Die christliche Gemeinde ist sich einig darin, das sie aus lauter Anfängern besteht - und dass eben das wahrhaft Gute ist: noch einmal klein zu werden, von vorne anzufangen und also gerade an keinem Punkt stehen zu bleiben. Das ist die Einigkeit des rechten Glaubens.“
(Karl Barth, 1948)

Mitteilungen aus dem Mitgliederstand

Geburtstage

Am 3. April vollendete Frau Gerda *Duvigneau* geb. Arnold das 82. Lebensjahr,
am 6. April Frau Elisabeth *Bücker* geb. Botta das 106. Lebensjahr,
am 8. April Frau Brigitta *Sourell* geb. Blaesing das 81. Lebensjahr
am 8. April Herr Dieter *Charlé* das 82. Lebensjahr,
am 9. April Herr Ernst-Günter *Connor* das 83. Lebensjahr,
am 10. April Frau Gerda *Soyeaux* geb. Winkel das 83. Lebensjahr,
am 12. April Herr Fritz *Sourell* das 89. Lebensjahr,

am 19. April Frau Ursula *Langenberger-Huguenin* geb. Huguenin das 86. Lebensjahr,
am 24. April Frau Erika *Gobien* geb. Teichert das 83. Lebensjahr,
am 28. April Herr Jürgen *Vaqué* das 86. Lebensjahr.

Sterbefälle

Frau Margarete *Logier* geb. Kuhr verstarb im Alter von 97 Jahren.
Frau Herta *Retslag* verstarb im Alter von 94 Jahren.

Aufnahme

Am 13. April wurde Frau Stephanie *Schmidt* in unsere Gemeinde aufgenommen.

Kontakte

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
E-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter: Tel. 892 81 46
E-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Gemeindebüro:

Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
E-Mail: buer@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Verwaltung der Kirchhöfe:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
E-Mail: kirchhoe@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel./ Fax 206 499 22
E-Mail: ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Fontane-Ausstellung:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Mo-Do 9-16, Fr 9-15 Uhr.

Communauté protestante francophone:

www.communaute-protestante-berlin.de
Pasteur Claude Vallotton, Wollankstraße 51,
13359 Berlin, Tél. 030 53 09 95 63,
Courriel: cvallotton@bluewin.ch
Compte: Französische Kirche 202 700 105,
Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
E-Mail: frz.ref.potsdam@web.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde uniert, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Georges Casalis Communauté protestante francophone, en français
So., 01.05.	Staffa, Loerbroks	Lohmann, Waechter	Muluem, Anschütz
So., 08.05.	Loerbroks	Kaiser, Anschütz, zweisprachig, repas	
So., 15.05.	Wolfes, Frielinghaus	Waechter	Vallotton
So., 22.05.	Loerbroks	Kaiser	Vallotton
So., 29.05.	Loerbroks	Waechter	Vallotton
So., 05.06.		Weinrich, Kaiser	

In der Regel findet jeden Sonntag um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 21.05.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Kaiser
So., 22.05.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Allewijn

**Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)**

So., 01.05.	10.00 Uhr	Rugenstein, mit Kinderbetreuung
Mo., 02.05.	17.30 Uhr	Ökumenische Friedensandacht
So., 08.05.	18.00 Uhr	Stepf
So., 15.05.	10.00 Uhr 19.00 Uhr	Rugenstein mit Abendmahl und Erwachsenentaufe Taizé-Andacht

Impressum: „Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31-100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.